

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: - (1914)
Heft: 5

Artikel: Vor hundert Jahren [Fortsetzung und Schluss]
Autor: Simonet, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor hundert Jahren.

Dr. J. Simonet.

III. Die Wiedereroberung Chiavennas durch die Bündner Truppen*) (Mai 1814).

Der Bundstag vom Februar 1814 hatte nicht nur über die neue Verfassung schlüssig zu werden, sondern auch eine andere, sehr wichtige Frage, die Besetzung des Veltlins, zu behandeln.

Am 24. Februar 1814 erließen nämlich die Häupter und Räte gemeiner Drei Bünde, bundestäglich in Chur versammelt, *eine Proklamation* an die Gemeinden zur *Wiedereroberung des Veltlins*. Darin heißt es:

„Es gehört unstreitig unter die empfindlichsten nachteiligen Folgen, welche der in den 90er Jahren begonnene Revolutionskrieg für unseren Freistaat gehabt hat, daß uns in demselben unsere Untertanenlande Veltlin, Cläven und Worms entrissen worden sind.

Seit bald 17 Jahren entbehrt der Staat alle aus dem Besitz dieser Landschaften ihm zugeflossenen Vorteile. Der Zeitpunkt scheint gekommen, wo wir mit Recht uns des Verlorenen wieder bemächtigen können. Das französisch-italienische Heer weicht vor Oesterreichs Kriegsmacht zurück und entfernt sich von den Grenzen der uns entrissenen Länder.

In unserem an die löbl. Gemeinden unterm 19. d. erlassenen Ausschreiben haben wir auch um die Einwilligung zur Besitznahme der uns entrissenen Provinzen angefragt. . . . In der Erwartung, daß jeder biedere Bündner gerne an der rühmlichen Unternehmung, sich des geraubten Erbes der Väter wieder zu bemächtigen, teilnehmen werde, haben wir beschlossen, daß das zu diesem Vorhaben bestimmte Truppenkorps von 1200 Mann nur aus Freiwilligen zu bestehen habe.“

Zugleich wurde an diesem Tage die Bewachung der italienischen Grenze angeordnet.

*) Dr. F. Pieth hat im XLII. Jahresbericht der historisch-antiquarischen Gesellschaft Graubündens (1912, S. 223—332) die Schuld Graubündens am Verluste des Veltlins gewürdigt. Auf diese treffliche Arbeit sei hier hingewiesen. Unsere Zeilen sind nur eine Ergänzung dessen, was dort auf S. 256, Zeile 1—5 gesagt ist.

Die Namen jener, die sich zu diesem Zuge melden, sollen dem Vorsteher des Hochgerichtes oder Gerichtes angegeben werden, und bis zum 8. März seien diese den Bundeshauptern einzusenden.

Sollte eine Gemeinde keine Freiwilligen stellen können, so erwarte man von ihr einen angemessenen Beitrag zu den Unkosten der Kriegsunternehmung. Gemeinden, welche gänzlich untätig blieben, würden beim nächsten Bundestag verklagt.

Das Alter der Freiwilligen wurde auf 16 bis 45 Jahre bestimmt. Die Freiwilligen sollten — wo möglich — in der bisherigen Standesuniform erscheinen. Waffen und Munition werden ihnen aus dem Landesmagazin gereicht werden. Jeder aber, der einen Habersack besitzt oder sich verschaffen kann, wird ihn mitbringen. Die Anführung der Mannschaft wird in diesem Fall — ohne Präjudiz — erfahrenen Offiziers anvertraut werden.

Am folgenden Tag den 25. Februar wurde den Gemeinden mitgeteilt, daß dem Herrn Obersten Baron Heinrich von Salis-Zizers das Oberkommando übertragen sei, und die Anführung der zwei dasselbe bildenden Bataillons den Herren Oberstlieutenants *Gubert von Salis-Seewis* und *Fidel Casanova*.

Um die hohen alliierten Mächte über die zu bewerkstelligende Besitznahme der Untertanenlande anzufragen, wurde Graf Joh. von Salis-Soglio bestimmt. Die alliierten Mächte hatten schon am 1. Januar 1814 erklärt, „daß sie es dahin bringen wollen, daß alle vom Gebiet der Eidgenossenschaft abgerissenen Teile derselben wieder zurückerstattet werden“, und am 5. April hatten sie sogar die Schweiz aufgefordert, Veltlin mit Truppen zu besetzen.

Zwei Kompagnien wurden daher an die Grenze beordert; nach Poschiavo die Kompagnie Walser, nach Bergell die Kompagnie de Latour. Diese verblieben längere Zeit dort.

Die Proklamation hatte wenig Erfolg; es konnten nur zwei Kompagnien (Michel und Casutt) gebildet werden.

Am 3. Mai 1814 nun rückte die Kompagnie Casutt und am 4. Mai die Compagnie Michel (Scharfschützen) über den Splügen nach, um auch von dieser Seite mitzuwirken. Die Bewegungen der italienischen Truppen unter Oberst Negri bei Chiavenna überzeugten den Zivilkommissär Rud. Max von Salis-Soglio am 4. Mai, daß dieselben den beiden im St. Jakobstal einrückenden Kompagnien entgegenmarschieren wollten. Salis disponierte daher mit der im Bergell befindlichen Kompagnie

de Latour einen Angriff auf Chiavenna, in welchem ihm aber eine italienische Patrouille zuvorkam. Diese wurde jedoch bis über St. Croce zurückgeworfen. Hier kam den Bündnertruppen die ganze Garnison von Chiavenna entgegen, und es entspann sich ein zwei Stunden dauerndes Gefecht, in welchem die italienischen Truppen mit einem Verlust von fünf bis sechs Mann Verwundeter zurückgeschlagen wurden (darunter ihr Hauptmann Michele), wobei sich die Kompagnie de Latour trefflich hielt. Die Bündner brachten die Nacht bei St. Croce zu, bis endlich um 2 Uhr nach Mitternacht zwei Parlamentärs kamen, mit welchen eine Uebereinkunft abgeschlossen wurde, worauf die Kompagnie de Latour und ungefähr 100 Mann Bergeller in Chiavenna einrückten. Der Verlust der Bündner bestand in einem Vermißten und drei Verwundeten.

Die Kompagnie Casutt, unter Anführung des Herrn Oberstlieutenants Gubert von Salis, bestand am *gleichen* Morgen im St. Jakobstal ebenfalls ein Gefecht. Bald erhielt Salis den Antrag eines Waffenstillstandes, den er aber ausschlug. Seine Vorposten rückten bis über St. Maria vor, und im gleichen Augenblick wurden sie von dem Feind, der hinter großen, losgerissenen Steinen sich verborgen hielt, mit einzelnen Salven empfangen. Rasch fielen die Bündner über den Feind her und sprengten ihn auseinander, machten fünf Gefangene, worunter sich ein Wachtmeister und ein Tambour befanden. Einige Italiener warfen ihre Waffen weg und retteten sich durch die Flucht. Die Bündner hatten auf dieser Seite weder einen Toten noch Blessierten. Jetzt setzte die Kompagnie Casutt ihren Marsch gegen Chiavenna fort, während ihr die Kompagnie de Latour, veranlaßt durch die gehörten Schüsse, entgegenkam, und so beide sich endlich vereinigten.

Dem Kommandanten der italienischen Truppen wurde sein Pferd durch drei Schüsse unter dem Leibe getötet, und einem Offizier durch die Schulter geschossen. Nach dem Einmarsch der Bündner in Chiavenna wurde eine Patrouille nach La Riva detachiert, und gegen Abend rückte auch die Mannschaft aus Schams und Rheinwald in Chiavenna ein. Die Kompagnie Scharfschützen konnte erst am 6. dort eintreffen. (Diese Kompagnie Michel wurde später nach dem Tessin geschickt und kehrte am 21. November nach Chur zurück, wo sie aufgelöst wurde.)

Am 3. Mai hatte die eidgenössische Tagsatzung beschlossen,

zwei Bataillone unter Kommando des Herrn Oberst Hauser nach Bünden marschieren zu lassen. Dazu wurden Zürcher, Bündner und Tessiner bestimmt, die „Veltlin, Chiavenna und Worms“ besetzen sollten. Oberst Hauser langte bereits am 10. Mai in Chur an.

Die Eroberung von Cleven war somit vollbracht, und zwar bevor die Hilfe der Schweiz anlangte. Allein die Regierung fand die bewilligten Kapitulationsbedingungen für zu ungünstig und verweigerte die Ratifikation.

Der Jubel im Bündnerland war trotzdem sehr groß. Der Erfolg wurde auch von der damaligen Bündner Zeitung „Telegraph“ genau notiert; — sonderbarerweise aber bringt dieses Blatt das ganze Jahr durch keine andere Notiz darüber, verschweigt also absichtlich den folgenden Mißerfolg.

Herr von Albertini reiste sofort nach Mailand, um die dortige Regierung zu beschwichtigen; er konnte aber nichts ausrichten. Er traf darauf den Kaiser in Basel und erhielt bei ihm eine Audienz. Darin erklärte aber der Kaiser rundweg, daß er Veltlin bis nach dem Wiener Kongreß in seinen Schutz nehme.

Oesterreich säumte nicht, Gegenmaßregeln zu ergreifen. In Eilmärschen rückte General Völseis mit 6000 Mann nach Cleven herauf. Die Bündner Vorposten mußten sich von Riva zurückziehen; unser Generalstab ritt dem General entgegen. Als die feindlichen Trompeter eine laute Fanfare bliesen, geriet unsere Kavallerie etwas in Unordnung. Man schwenkte die weißen Tücher zum Zeichen des Parlamentierens; denn für zwei Kompagnien wäre es Torheit gewesen, den 6000 Mann entgengetreten zu wollen.

Das im Hauptquartier in Novate zwischen Völseis und unserem Truppenkommando getroffene Resultat war, daß die Kroaten Cleven besetzten und daß die halbe Kompagnie Latour noch auf acht Tage bis zum Eintreffen höherer Befehle dort weilen durfte. Vergebens schlug Hauptmann Latour dem General ein Turnier vor, wobei *ein* Bündner mit vier Kroaten kämpfen sollte.

Dieser Mißerfolg wurde sofort der schweizerischen Militärkommission angezeigt und um Hilfe gebeten. Auf einen Bericht dieser Kommission hin beschloß die Tagsatzung am 20. Mai, noch ein drittes Bataillon nach Graubünden zu senden, welches „die Uebelgesinnten im Veltlin in Ordnung zu erhalten bestimmt sei“. Allein die Hilfe kam zu spät. Nach Ablauf des Termins

mußten unsere Bündner Truppen unter dem Hohn der Bevölkerung Cleven wieder räumen. Die Kompagnien wurden am 10. Juni definitiv entlassen, und damit waren die meisten Hoffnungen auf den Wiederbesitz des Veltlins zu Grabe getragen.

Die eidgenössischen Truppen hatten bei diesem Anlaß eine mehr negative Rolle gespielt. Oberst Hauser blieb in Chur bis im Juli und reiste darauf als eidgenössischer Kommissär in die Landschaft des Bistums Basel. Vom anderen, erst am 20. Mai nach Bünden beorderten Bataillon liest man: „Weil ihre ursprüngliche Bestimmung nicht erreicht werden konnte, wurde diese Militärkommission am 25. Juli abberufen. Bis zum 17. August sollen die Truppen aus Graubünden zurückgezogen werden.“

Dazu genügten freilich drei volle Wochen! Es hätte wohl auch etwas schneller gehen können.

Jetzt blieb nur noch ein Weg offen, um das Veltlin zurückzuerobern: der *Wiener Kongreß*. Wie diese letzte Hoffnung Graubündens auch fehlschlug, zeigt Dr. Pieth in der anfangs erwähnten Abhandlung S. 256 ff.

Chronik für den Monat April 1914.

C. Coaz.

1. Vom Ingenieurbureau Froté in Zürich und der Baugesellschaft Buß & Cie. in Basel ist ein großes Wasserwerk für das Oberland geplant, und sind den Gemeinden Disentis, Medels und Tavetsch diesbezügliche Konzessionsgesuche eingereicht worden. Die vollständige Ausführung des Unternehmens würde die Gewinnung von ungefähr 50 000 Pferdekräften ermöglichen.

— In Cabbio (Misox) starb im Alter von 63 Jahren alt Großrat und Bezirksrichter Ulderico Tonolla, einer der wenigen Großbauern des Tales. Er hat sich um die Förderung der Viehzucht im Bezirk Moesa große Verdienste erworben, und war durch seine Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit allgemein geachtet und beliebt. (Nachrufe: „Rezia“ Nr. 14, „Fr. Rätier“ Nr. 82 und 83.)

— Im Volkshaus Chur hält Frl. E. Häusler aus Basel einen Vortrag über „Die Tätigkeit des Vereins der Freundinnen junger Mädchen“.

— Die Sektion Rätia S.A.C. wählte als Obmann der Rettungsstelle Arosa Dr. med. Lichtenhahn. Die Rettungsstelle Chur soll mit Sondierstangen und Schaufeln ausgerüstet werden, um ein rationelles Arbeiten bei Lawinenunglücken zu ermöglichen.

— Herr Rud. Nater aus St. Moritz tritt aus der Direktion der St. Moritzer Bank A.-G. in St. Moritz aus, um die Leitung der „Banque Industrielle Hoteliere“ in Paris zu übernehmen. Diese Bank,